Rotkehlchen
Erithacus rubecula

ARTENPORTRÄT



Rotkehlchen, Mützel, G. aus Brehm, A. (1891): Brehms Tierleben, Allgemeine Kunde des Tierreichs, Die Vögel, Bd. 1, S. 55, Leipzig und Wien. Eigene Darstellung.

Beschreibung

Das Rotkehlchen ist eine Vogelart aus der Familie der Fliegenschnäpper (*Muscicapidae*) und ein in Deutschland heimischer Singvogel. Beide Geschlechter haben eine auffällige rost-orangerote Färbung an Brust, Kehle und Stirn. Der Rest des Federkleides ist oberseits oliv- bis graubraun, unterseits hellbraun bis fast weiß. Das Gefieder der Jungen ist bräunlich gefleckt, ohne orangerote Färbung. Das Rotkehlchen ist von rundlicher Gestalt, 12,5–14 cm lang und 16–22 g schwer. Es hat einen spitzen Insektenfresserschnabel und relativ große Augen. Verwechslungsgefahr besteht mit dem Zwergschnäppermännchen, das ebenfalls eine rote Kehle, aber keine rote Stirn hat. Rotkehlchen singen fast das ganze Jahr über, besonders intensiv in der Brutzeit, oft auch vor und nach Sonnenaufgang. Die langen Strophen beginnen mit hohen, reinen Tönen und enden mit fallenden Trillern. Die Vögel werden etwa 3–4 Jahre alt, wenn sie das gefährliche erste Jahr überleben.

Verbreitung

Sein Hauptverbreitungsgebiet liegt mit 75 % des Bestandes in Europa. Es kommt sowohl in Küstennähe als auch bis zur Baumgrenze in Höhenlagen von bis zu 2200 m ü. M. vor. In Deutschland ist es flächendeckend verbreitet und mit etwa 3–4 Mio. Brutpaaren einer der häufigsten Brutvögel.



Verbreitungskarte Rotkehlchen. Eigene Darstellung

Habitatansprüche

Das Rotkehlchen bevorzugt naturnahe, unterholzreiche, nicht zu dicht verkrautete Auwald-, Laubwald- und Waldrandstrukturen mit feuchtem Mikroklima, in Gebirgslagen eher Nadelwälder. Es nutzt auch naturnahe Gärten, Parks und Friedhöfe in städtischen Räumen. Bruthabitate sind kleinräumig stark reliefierte und durch Baum- und Strauchbewuchs beschattete Areale wie Bodensenken, Böschungen, Hecken mit höheren Bäumen, dichte Vegetationsstrukturen und bewachsene Gemäuer. Wichtige Habitatelemente sind u. a. Totholz, freiliegende Wurzelteller, kleine Wasserflächen und offene Bodenstellen. Die Nahrungshabitate müssen viele Insekten bieten.

Verhalten

Das Rotkehlchen ist sowohl tag-, dämmerungs- als auch nachtaktiv. Durch künstliche nächtliche Beleuchtung verändert es seinen Aktivitätsrhythmus jedoch so, dass es bis tief in die Nacht hinein aktiv ist. Meist fliegt es nur kurze Strecken von Busch zu Busch und hüpft von Ast zu Ast. Revierinhaber reagieren aggressiv auf alles Rote, nicht nur auf eindringende Artgenossen, sondern auch auf andere rote Dinge, wie beispielsweise Blumen. Es kennzeichnet und verteidigt sein Revier auch mit Gesang – ein Merkmal, das es von vielen anderen Vogelarten unterscheidet, denn dies tun auch die Weibchen. Der Gesang ist lang, laut und auffallend, ohne eine sich wiederholende Struktur. Er wechselt zwischen raschen, perlenden Elementen und Trillern. Tempo, Lautstärke und Tonhöhe variieren. Rotkehlchen pflegen ihr Gefieder ausführlich, was für die Wärmeregulierung, den Schutz gegen Kälte sowie die Aufrechterhaltung der Flugfähigkeit essenziell ist. Die Nahrungsaufnahme erfolgt hauptsächlich in den frühen Morgenstunden oder kurz vor Sonnenuntergang. Das Rotkehlchen sucht pflanzliche und tierische Nahrung. Vor allem Insekten sucht es am Boden und auf Pflanzen, seltener jagt es im Flug. Beobachtungen haben gezeigt, dass Rotkehlchen das Jagdverhalten von Eisvögeln imitieren und weiterentwickeln, um kleine Fische im Wasser zu jagen.

Negativ beeinflusst durch

• Prädatoren wie Greifvögel und Eulen in der Luft sowie Katze und Fuchs am Boden

• Nesträuber wie Eichelhäher, Dohle, Krähe, Elster, Eichhörnchen, Maus, Ratte, Fuchs, Dachs, Marder, Wiesel und Hermelin sowie Brutparasiten wie der Kuckuck

• Jagd, anthropogener Nahrungsmangel, Lichtverschmutzung, Lebensraumzerstörung

MENSCH-TIER-BEZIEHUNG

Wahrnehmung

Durch seine auffällige rote Färbung ist das Rotkehlchen leicht zu erkennen. Seinen lauten, sehr variablen und meist als schön, melancholisch oder wehmütig empfundenen Gesang kann man vor allem früh morgens und abends hören. Menschen gegenüber ist es oft zutraulich und kommt bei Gartenarbeiten nahe, um aufgescheuchte Insekten zu erbeuten.

Nutzen und Konflikte – Mensch

Da das Rotkehlchen auch Insekten frisst, trägt es zur natürlichen Schädlingsbekämpfung bei. Sein „niedliches" Aussehen und seine zutrauliche Art machen es sehr beliebt. 1992 und 2021 wurde es zum Vogel des Jahres gewählt. Am Rotkehlchen wurde 1963 der innere Magnetkompass nachgewiesen, den Vögel zur Orientierung benötigen.

Nutzen und Konflikte – Tier

Menschen verhelfen dem Rotkehlchen zur Nahrung, v. a. durch Winterfütterung und durch das Aufscheuchen von Insekten, z. B. beim Gärtnern. Rotkehlchen wurden und werden bis heute in einigen Teilen Südeuropas wegen ihres Fleisches und der Schmuckfedern gejagt. Darüber hinaus werden sie Opfer menschlicher Infrastruktur und Landnutzung: Sie sterben im Verkehr, an Windkraftanlagen, Hochspannungsleitungen, Fensterscheiben oder Glasfassaden (Vogelschlag), in Mäusefallen oder Netzen. Als nachts ziehende Vögel werden sie, insbesondere bei diesigem Wetter, von nächtlicher künstlicher Beleuchtung angezogen und kommen so an beleuchteten Gebäuden zu Tode. Bodenversiegelung und Abholzung zerstören den Lebensraum des Rotkehlchens. Durch die Beseitigung von Laub, den Einsatz von Pestiziden, Lichtverschmutzung und generell durch eine insektenunfreundliche Garten- und Landschaftsgestaltung gehen Insekten als Nahrungsquellen verloren. Zudem können menschliche Aktivitäten Brut und Aufzucht stören.

Rechtlicher Status (Stand 2025)

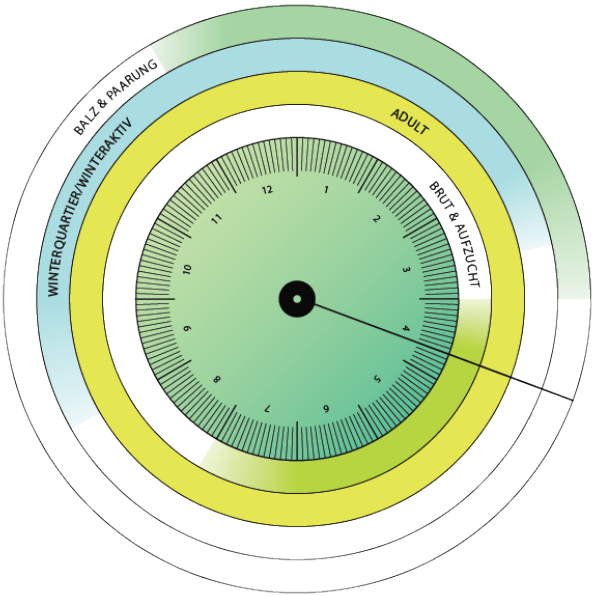
Rotkehlchen stehen unter Schutz des § 44 des Bundesnaturschutzgesetzes und der Europäischen Vogelschutzrichtlinie. Sie dürfen weder getötet, verletzt oder gefangen noch ihre Nist- und Zufluchtsstätten zerstört werden. Aufgrund seiner Häufigkeit müssen derzeit keine besonderen Schutzgebiete geschaffen werden.

COHABITAT GESTALTEN

Was können Planer:innen und Architekt:innen tun, um ein Zusammenleben von Menschen und Rotkehlchen zu gestalten, das den jeweiligen Interessen gerecht wird und Konflikte reduziert? Die Ansprüche von Tieren sind meist vielseitig und müssen umfassend planerisch berücksichtigt werden. Einzelne Elemente einer Planung mit Rotkehlchen sind:

- Vermeidung von volltransparentem Glas und Durchsicht-Situationen
- Verwendung von vogelfreundlichem, markiertem Glas bei Gebäuden, auch bei Buswartehäuschen, Wintergärten usw., v. a. in der unmittelbaren Nähe von Grünstrukturen
- Reduzierung nächtlicher Beleuchtung
- Förderung naturnaher Landschaften und die Vermeidung von Monokulturen, um vielfältige Lebensräume für das Rotkehlchen zu bieten
- Die Erhaltung und Neupflanzung von Sträuchern, Hecken und Bäumen, die Nahrung, Nistplätze und Schutz bieten – v. a. von heimischen, fruchttragenden Gehölzen als Nahrungsquellen
- Eine angepasste Grünflächenpflege, die auch die Lebensgrundlage von Insekten berücksichtigt. So sollte z. B. Laub nicht entfernt werden, da im Laubstreu viele Insekten leben, die dem Rotkehlchen als Futter dienen
- Kleine Teiche oder andere Wasserstellen, die den Rotkehlchen als Trink- und Badeplätze dienen können
- Installation von Halbhöhlen-Nistkästen, maximal 7,5 m über dem Boden, wenn in Habitaten keine natürlichen Bereiche zum Nisten geschaffen werden können
- Reduzierung von Störungen, v. a. in wichtigen Brut- und Nahrungsgebieten während der Brutzeit, z. B. durch temporäre Nutzungseinschränkungen

LEBENSPHASEN IM JAHRESVERLAUF



Lebenszyklus Rotkehlchen, eigene Darstellung basierend auf: AAD Animal Aided Design, Sophie Jahnke

BRUT UND AUFZUCHT

Nest

Das Weibchen baut alleine ein napfförmiges Nest aus Moos, Gras, Wurzelstücken und Tierhaaren. Es ist meist auf dem Boden in Böschungsmulden, Halbhöhlen, Wurzeln und Baumstümpfen, unter Vegetation (z. B. Efeu) oder in Löchern versteckt. Das Weibchen nutzt auch Mauernischen, Baumspalten, Felswände sowie alte Nester (z. B. von Amseln) und Spechthöhlen, sogar Konservendosen, Gießkannen oder Schuhe.

Das Weibchen legt 5–7 gesprenkelte Eier und brütet sie aus. Das Männchen füttert es sowohl während des Nestbaus als auch beim Brüten. Da Rotkehlchen in der Zeit von Mitte April bis August meist zweimal brüten, kann es sein, dass das Weibchen bereits auf neuen Eiern sitzt, während sich das Männchen noch um den letzten Nachwuchs kümmert.

Jungtieraufzucht

Nach etwa 12–15 Tagen schlüpfen die Jungen. Während der Nestlingszeit von 13–15 Tagen füttern die Eltern grüne Raupen, Fliegen, kleine Schmetterlinge, Spinnen, Würmer und Früchte. Die Jungen benötigen pro Tag etwa ihr Körpergewicht an Nahrung. Die Eltern betreuen ihre Jungen nach der Nestlingszeit noch bis zu 20 Tage lang. Dauerregen, unzureichende Tarnung, Nesträuber und Störungen durch Menschen führen zu hohen Brutverlusten.

ADULT

Revier
Rotkehlchen haben Reviere (Winterreviere, Brutreviere), deren Durchschnittsgröße in Mitteleuropa 0,7 ha ist. Männchen und Weibchen markieren ihre Reviere durch Gesang und verteidigen sie aggressiv.

Schlafplatz
Brütende Weibchen übernachten meist im Nest. Ansonsten wählen Rotkehlchen ihre Schlafplätze in dichtem Gebüsch in etwa 1–3 m Höhe, seltener in Höhlen, Spalten oder Nistkästen. Im Winter nutzen sie auch Schuppen, Ställe oder Garagen. Rotkehlchen schlafen meist einzeln.

Nahrung
Rotkehlchen sind Nahrungsgeneralisten, können aber mit ihrem Schnabel keine Körner aufbrechen. Sie ernähren sich v. a. von tierischer Nahrung, bevorzugt von kleinen Raupen, Insektenlarven und anderen Wirbellosen, die sie in Gebieten mit laubreicher Bodenauflage und intensiver Humusbildung finden. Sie gehen sogar in Gewässern fischen. Im Spätsommer und Winter fressen sie auch Beeren und weiche Früchte. Sie suchen v. a. in den frühen Morgen- und Abendstunden nach Nahrung.

Körperpflege
Die Gefiederpflege nimmt einen großen Teil des Tages ein, da sie für die Wärmeregulierung sowie für die Flugfähigkeit essenziell ist: Das Rotkehlchen entfernt Schmutz, ordnet sein Gefieder, putzt, kratzt und streckt sich und nimmt Sonnenbäder. Rotkehlchen baden bis zu dreimal täglich, v. a. abends (Tau- und Wasserbäder). Wie viele andere Singvogelarten nutzen auch Rotkehlchen die Sekrete von Ameisen oder anderen Wirbellosen zur Gefiederpflege (Einemsen).

WINTERAKTIV

Winterquartier
Das Zugverhalten des Rotkehlchens hängt vom Geschlecht und dem Klima seines Lebensraumes ab. In Deutschland ist es ein Teilzieher: Während die Männchen meist in der Region bleiben, ziehen die Weibchen teils nach Südeuropa. Dabei fliegen sie überwiegend nachts. Jedoch kommen oft Rotkehlchen aus kälteren Regionen in Nord- und Osteuropa zum Überwintern nach Deutschland.
Die Tiere, die im Winter in kalten Regionen sind, halten sich vermehrt in Bodennähe in dichten Gebüschen oder vegetationsreichen Strukturen auf, um Schutz vor Wind und Schnee zu finden sowie Nahrung zu suchen. Harte Winter mit länger andauernden Kälteperioden können regional zu drastischen Bestandseinbrüchen führen.

Nahrung
In strengen, schneereichen Wintern ist es für das Rotkehlchen, das keine Körner aufbrechen kann, nicht einfach, ausreichend Nahrung zu finden. Es braucht offene, frost- und schneefreie Bodenstellen sowie Falllaub, Totholz und Komposthaufen. Gerne sucht es Futterstellen auf, um Haferflocken, Körner-Insektenmischungen, getrocknete Beeren und Getreideschrot zu fressen.

BALZ UND PAARUNG

Das Weibchen verlässt sein Revier und sucht sich mit dem Männchen auch das Brutrevier aus. Der Zeitpunkt der Paarbindung hängt davon ab, ob die Vögel im Winter hiergeblieben oder gen Süden geflogen sind, und kann schon im Dezember erfolgen. Rotkehlchenpaare brauchen einige Zeit, sich aneinander zu gewöhnen. Die Paarung ist an den Nestbau gekoppelt. Die Balz besteht aus der „Jagd" des Weibchens nach dem Männchen, dem ritualisierten Singen des Männchens vor dem Weibchen sowie dem „Futterbetteln".

NAHRUNGSQUELLEN

Tierische Nahrungsquellen sind z. B. Schmetterlingsraupen, Insektenlarven, Regen- und Ringelwürmer, Schnecken, Ohrwürmer, Asseln, Spinnen, Hautflügler, Netz- und Zweiflügler, Wanzen, Tausendfüßler, Blattläuse, Landweichtiere, Flohkrebse, Kaulquappen und kleine Fische.

Pflanzliche Nahrungsquellen sind ab Spätsommer bis in den Winter hinein auch Früchte, wie z. B. von Holunder, Eibe, Efeu, Faulbaum, Eberesche, Schneeball und Pfaffenhütchen, Hartriegel, aber auch gärtnerisch angebaute Früchte wie Johannisbeeren.

Quellen

Das Vorbild für das Artenporträt stammt aus Hauck und Weisser 2015. Die Grundlage der Abbildung des Lebenszyklus stammt von Sophie Jahnke. Siehe Hauck, Thomas E.; Weisser, Wolfgang W. (2014): AAD – Animal-Aided Design. Freising.

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (o. J.): Singt auch im Winter: Das Rotkehlchen, https://www.bund-hessen.de/arten-entdecken/rotkehlchen/ [26.02.2026].

Landau, G. (1993): Rotkehlchen: *Erithacus rubecula* (LINNÉ 1758). In: Avifauna von Hessen. Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (Hg.). Echzell, S. 1-8.

Landesbund für Vogel- und Naturschutz in Bayern e. V. (LBV) (o. J.): Rotkehlchen Wissenswertes, https://www.lbv-muenchen.de/tiere-pflanzen/voegel/details/rotkehlchen/ [26.02.2026].

Pätzold, R. (1995): Das Rotkehlchen. Magdeburg.

Stadler, S. (2003): Rotkehlchen. In: Denisia 3 (7), S. 314-315.

Stickroth, H. (2021): Vogel des Jahres 2021 - Das Rotkehlchen: Robin der Eroberer. In: Der Falke 68 (5), S. 7- 15.

3Landesmuseen Braunschweig (2021): Aus der Sammlung 29.07.2021. Das Rotkehlchen. Vogel des Jahres 2021, https://3landesmuseen-braunschweig.de/blog/artikel/das-rotkehlchen [26.02.2026].

Artenporträt

erarbeitet im Rahmen des Seminars „Atlas der Cohabitation – Wie leben wir mit Tieren in der Stadt?" im Sommersemester 2024 am Fachbereich Architektur Stadtplanung Landschaftsplanung Universität Kassel mit Pia Bonitz, Sunny Busch, Nina Fritsch, Max Gaußmann, Beatrix Gross, Nora Günter, Mareike Günther, Samantha Hentschel, Noel Merle, Camilla Mönning, Alper Pesen, Carolin Peter, Chiara Schmid, Luigina Schmidt, Tina Schmidt, Anton Schuchert, Clara Schütz, Michelle Tripp und Jasmina Zessin

Konzeption, umfassende Überarbeitung und Umsetzung

Annette Voigt, Margarete Arnold, Sinan Bilgin, Leonie Butterweck, Irene Fischer, Samantha Hentschel, Maike Rohleder, N. Ruppert und Greta Thole im Rahmen des Drittmittelprojekts PerspekTIERwechsel, 2026

Gefördert durch die Stiftung Innovation in der Hochschullehre

Stiftung Innovation in der Hochschullehre

ASL UNIKASSEL VERSITÄT